Referat und bibliographische Beschreibung

Ladendiebstahl ist ein gesellschaftliches Phänomen von nicht nur erheblicher wirtschaftlicher und strafrechtlicher, sondern auch psychologischer und medizinischer Relevanz. Das Wesen von Ladendiebstahl als einer von geltenden Normen abweichenden Handlung stellt seine wissenschaftliche Erfassung vor besondere methodische Schwierigkeiten. Daher beschränkt sich bisher die empirische Basis aus soziologisch-rechtswissenschaftlicher Sicht im Wesentlichen auf die offizielle Kriminalstatistik, aus medizinisch-psychologischer Sicht (Psychiatrie / Psychologie) auf Kasuistiken bzw. deren Metaanalysen. Qualitative Forschungsansätze bieten diesbezüglich neue Perspektiven. Das Konzept der „Kleptomanie“ als einer Krankheitsentität, das in die modernen operationalisierten Diagnoseklassifikationen ICD-10 und DSM IV übernommen wurde, wird anhand der Ergebnisse dieser Untersuchung diskutiert.

In der vorliegenden Untersuchung wird mittels offener problemzentrierter Interviews (*Witzel* 1989) das Erleben von 6 Ladendieben erfaßt und durch qualitative Inhaltsanalyse (*Mayring* 1988) systematisch und vergleichend bewertet. Ausgangsmodell ist die Anomietheorie in der Präzision von *Opp* (1974), die verspricht, abweichendes Verhalten zu erklären. Durch die Herleitung eines Spezialfalls der Anomietheorie für Ladendiebstahl kann gezeigt werden, daß die Anomietheorie praktisch anwendbar ist, wenn sie modifiziert wird. Durch ihre Variablen werden verhaltensbestimmende Einflußfaktoren des Ladendiebstahls beschrieben und erklärt.

Die im Prozeß der Inhaltsanalyse in Form eines hierarchischen Kategoriensystems entwickelten Einflußfaktoren erklären intrapsychische Mechanismen des Stehlens. Ergebnis ist ein Modell über die Wirkung kognitiver und emotionaler Einflußfaktoren auf die Entscheidung zu stehlen. Verhaltensentscheidend sind dabei die Kontrolle negativer Emotionen, die Integrierbarkeit des Verhaltens in ein positives Selbstbild und Angstkonditionierungsprozesse. Es zeigt sich, daß die Motive für Ladendiebstahl in ihrem Wesen den Motiven von Konsum selbst entsprechen. Im Erleben der Befragten überwiegen nicht-materielle Motive für Konsum. Die Bereitschaft zu konsumieren erweist sich als Antrieb für Ladendiebstahl.

Die angewandten qualitativen Methoden erwiesen sich aufgrund ihrer zu Erkenntnissen verwertbaren Ergebnisse als brauchbar für Fragestellungen auf dem Gebiet der medizinischen Psychologie. Qualitative Methoden sind für den wissenschaftlichen Zugang zu seelischen Vorgängen unverzichtbar. Sie liefern die Grundlage für prospektiv darauf aufbauende quantitative Folgeuntersuchungen, etwa in Form von Fragebögen. Das auf den Einzelfaktoren des Kategoriensystems aufbauende Erklärungsmodell von Ladendiebstahl ermöglicht die Ableitung präventiver und therapeutischer Interventionsansätze. Unmittelbar praktikabel sind die vorgeschlagenen Kategorien für die Beurteilung forensischer Einzelfälle.

Spindler, Peter: Verhaltensanalyse von Ladendiebstahl mittels Täterbefragung.

Halle, Univ., Med. Fak., Diss., 157 Seiten, 1999